



Heimatgau

Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag R. Pirngruber, Linz.

Jährlich 4 Hefte.

Heimatgaue.

7. Jahrgang.

3. u. 4. Heft.

Inhalt:

Dr. P. Leopold Schiller, Ein Laiding im Kloster Wilhering. — Lambert F. Stelzmüller, Das Marktgericht in Zell bei Zellhof. — Dr. Friedrich Morton, Waldwirtschaft und Waldordnung im Salzammergut zu Beginn des 19. Jahrhunderts. — Josef Berlinger, Über Bodendenkmale. — Karl M. Alier, Pieder zum heiligen Wolfgang.

Bausteine zur Heimatkunde:

G. Grüll, Ein Nachspiel zum oberösterreichischen Bauernkrieg im Ennstal 1627. — J. Aichauer, Das Schmiede- und Wagnerhandwerk in Frankenmarkt. — J. Aichauer, Hans Böhl, der Zauberer. — Dr. A. Depiny, Das verfeinerte Brod. — A. Köstler, Dr. A. Webinger, Im Volke gefungene Pieder zu Königswiesen. — Dr. A. Depiny, Das Urteil.

Kleine Mitteilungen.

Dr. Cornelius Preiß, Wilhelm Aienzl.

Bücherbesprechungen.

Inhalt und Schlagwortverzeichnis zum 7. Jahrgang.

Mit 2 Tafeln und 1 Notenbeilage.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag A. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Heimatkundlicher Verlag

A. Pirngruber

Linz an der Donau, Oberösterreich

Geologische Übersichtskarte Oberösterreichs.

Nach Krebs, Götzinger, Bend und den Karten der geologischen Bundesanstalt zusammengestellt
von

Dr. Anton König.

39 cm hoch, 47 cm breit, mit Erläuterungen, 16 Seiten, zusammen 1 S.



Ein Nachspiel zum oberösterreichischen Bauernkrieg im Ennstal anno 1627.

Der große Bauernkrieg 1626 hatte sein blutiges Ende erreicht. Gedemütigt lag der oberösterreichische Bauer zu den Füßen seiner Bezwingen.

Auch die Bewohner des Enns- und Gasfentales sahen die Bauernscharen durchziehen, doch selbst waren sie, besonders im Gebiete des kaiserlichen Eisenwesens, wenig beteiligt. Eine Ausnahme bildeten die Raminger und Loferensteiner Bauern¹⁾.

Abt Anton von Garsten war vor den Bauern nach Niederösterreich geflohen. Mit seinem Marktrichter Hans Brenner in Weher stand er jedoch in ständigen Briefwechsel. Die Märkte Weher und Gasfenz, sowie die Bauernschaft im Urbaramt hatten, wie schon erwähnt, am Bauernkrieg nicht teilgenommen. Fadinger selbst stellte für sie, da er das kaiserliche Eisenwesen schonen wollte, einen Schutzbrief aus. Auch der Garstner Abt, welcher das traurige Ende dieses Krieges schon vorausah, ließ sich am 4. August 1626 für seine Besitzungen, also auch für Weher, von den kaiserlichen Kommissären einen Schutzbrief, damals „Salva Guardia“ genannt, ausstellen. Dieses Schreiben²⁾ ist erhalten und hat folgenden Inhalt:

„Wir N. und N. der röm. kais. auch zu Ungarn und Böhmen königl. Majestät unseres allergnädigsten Herrn zur gültigen Tractation mit der in Österreich ob

der Enns versammelten Bauernschaft verordnete, vollmächtige Kommissäre, entbieten N. allen und jeden Obristen, Obristleutnanten, Rittmeister, Hauptleuten, Leutnanten, Fähnrichen, Quartiermeistern, Feldwebeln, Foriern und insgemein allen und jeden Befehlshabern und Soldaten unter dem kais. Kriegsvolk zu Roß und Fuß, was Nation, Würden und Standes die sind, auch allen und jeden zu Einquartierung und Loschierung der Soldatesca deputierten Kommissären, so dieser Zeit vorhanden oder ins künftig verordnet werden, unsern Dienst, Gruß und alles Gute und geben ihnen hiemit zu vernehmen, daß wir auf des hochwürdigsten in Gott geistlichen auch edlen und hochgelehrten Herrn Herrn Anton Abten des Gotteshauses Steyr-Garsten, röm.-kais. Majestät Rat beschehenes Ersuchen, gedachtes sein Gotteshaus sowohl auch alle und jede zum selbigen gehörige Untertanen, Pfarren, Märkten, Flecken, Dörfern und Maierhöfen, als bevollmächtigte kaiserliche Kommissäre in das kais. und landesfürstliche Geleit, Schutz und Schirm genommen haben, tun das auch hiemit aus habender kaiserlichen Vollmacht wissentlich in kraft dieses unseres offenen Briefes und erteilten Salva Guardia der gestalt, daß sich einigerlei Kriegsvolk zu Roß und Fuß, weder für sich selbst noch durch Kommissären viel weniger andere wer oder was Namens und Kondition dieselben sind in obbemeltes Gotteshaus und dazugehörigen

Güter einzuquartieren, den geringsten Gewalt mit Worten und Werken anzutun noch einige Widerwärtigkeiten und Ungelegenheiten zuzufügen unterstehen, sondern ganz ruhig und unangefochten lassen, handgehabt und geschützt werden sollen. Der Vermeidung allerhöchster-nennnter ihrer kaiserl. Majestät Strafe und Ungnade und wird auch hierin derselben allergnädigster Wille und Meinung vollzogen. Geben zu Wels den 4. August im 1626. Jahr.

Bernhart Hellfried von Meggau, Antonius Abt zu Kremsmünster, Karl Fuchs, Wolff Niklas von Grüentall."

Auch nach der neuen Bergwerks-Kapitulation (1625)⁸⁾ sollten alle dem kaiserlichen Eisenwesen dienenden Distrikte von Garnisonen, Einquartierungen und Kriegsvolk zu Roß und Fuß befreit sein.

Doch was nützte dies alles. Fadin-ger, der Rebellenführer, wie man ihn nannte, schonte die kaiserlichen Güter, die kaiserlichen und verbündeten bayrischen Soldaten jedoch achteten all diese Abmachungen nicht.

Die herrschaftlich steyrischen Untertanen⁴⁾ wollten nach Beendigung des Bauernkrieges ihre Abgaben nicht leisten. Pappenheim sandte deshalb am 29. Dezember 1626 seine Soldaten ins Ennstal, um diese unbotmäßigen Untertanen durch Bedrückungen müde zu machen. Da man sich aber im garstnerischen Markte Weher ein besseres Loschier ersah und mehr Blündergut erhoffte, wurde das Quartier anstatt in die herrschaftlich steyrischen Dörfer nach Weher verlegt.

Was galt damals briefliches Recht? Die kaiserliche Bergwerkskapitulation und die „Salva Guardia“ für die garstnerischen Güter fanden keine Beachtung.

Es trafen auch am 29. Dezember 1626 430 Mann im Markte Weher ein. Der Garstner Abt schrieb zwei Tage später darüber folgendes an seinen Amtmann in Molln: „Eine große Anzahl Kriegsvolk wurde in dieses Land gebracht, die auch mit allerhand Notturft, bis etwa solches wiederum abgeführt werden möchte, müssen im Land erhalten werden und auf seiner Gnaden

Markt Weher auch in die 340 Personen einquartiert, welche wöchentlich die Notturft in Brot, Bier, Wein, Hafer, Heu, Streu und noch ein gewisses Geld gereicht und solches kraft des Herrn Statthalters dieses Landes empfangener Ordonnanz, auf die Untertanen angeschlagen werden sollen²⁾.“

Daß diese unmenschlichen Peiniger dort und besonders im Ennstal wie die Wilden hausten, ersieht man daraus, daß im Markt Weher allein nur für die kurze Zeit von 12 Tagen bei 7000 fl. aufgebraucht wurden³⁾. Das Wüten dieser landfremden Horden rief einen neuen Aufbruch hervor. Die Raminger und Rosensteiner Bauern erhoben sich abermals und am 3. Jänner 1627 brannte im unteren Ennstal die Fackel des Aufbruches lichterloh⁴⁾.

In Rosenstein überfielen sie den kaiserlichen Mauteinnehmer, genannt der Zöllner an der Schnallen, Mag von Luckner, schlugen ihn tot und warfen seinen Leichnam in die Enns¹⁾. Warum die Volkswut gerade Luckner sich als ihr Opfer erkor, ist nicht überliefert. Dieser scheint schon früher mit den Bauern nicht im besten Einvernehmen gestanden zu sein, denn im großen Bauernkrieg 1626 fürchtete er ihre Rache und flüchtete sein Vermögen nach Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein Verzeichnis dieser Schätze beinhaltet folgendes:²⁾

„Verzeichnis

über weiland Herrn Maximilian Luckner gewesten kaiserlichen Schnallenverweser zu Losstain sel. im jüngsten oberensischen Bauernaufstand nach Waidhofen zu Herrn Wolfen Altmayrlechner Ratsbürger und Handelsmann daselbst, geflüchteter Barschaft und Sachen.

Auf schriftliches gnädiges Ersuchen des hochwürdigen in Gott geistlichen auch edlen und hochgelehrten Herrn, Herrn Antoni, Abten des löblichen Stiftes Steyr-Gärsten der heiligen Schrift Doktor, ist am 26. Tag Monats Februari anno Domini 1627 obgedachten Magzen Luckners sel. nach Waidhofen geflüchtete Sach in Mit- und Beisein seiner zweien älteren Kinder Sebastian Luckner und

Maria Magdalena Luchnerin durch die edlen und die ehrenfesten Herren Christofen Seiz derzeit Stadtrichter zu Waidhofen a. d. Ybbs, Melchior Laffer kais. offenen Notar und Stadtschreiber allda, eröffnet, folgendermassen befunden, auch von Stück zu Stück treulich inventiert und beschrieben worden.

Erstlich so hat sich in Herrn Wolfen Allmaßlechners Behausung im äusseren Gewölbe in einer versperrten Truhe, dazu der Herr Luchner sel. den Schlüssel selbst gehabt und die Kinder jezt mit ihnen allher zur Stelle gebracht, befunden eine mit einem kleinen Vorhängeschloß versperrte alte „Pusazen“ oder „Turmwiz“ von außen mit der Treppe Radl. Item ein Winkel in einen weissen „Boilach“, so mit Fleiß besichtigt und noch alles mit des Luchner sel. eigenen Petschaft ohne Mangel und Verdacht wohlverwahrt befunden wurden, in deren jeden ist nun gewesen wie folgt:

In der Pusazen:

Ein bemaltes „Gspäterl“ in einen „Bodenet“ eingeschlagen, darin liegt ein Zettel, darauf stehet wie folgt: der Marxl hat 6 fl., der Wasil hat 3 fl., die Maria Magdalena hat 3 fl. 20 kr., Sandl 20 kr., Maria Magdalena 21 kr.

Mehr ein schwarz gemaltes „Gspäterl“ darinnen liegen ein messingener Ring mit einem Bergkneitmeis, mehr ein messingenes Ringl ohne einen Stein, mehr ein viereckiger Stein, oder geschnittenes Glas so zu den Augen gut sein soll. Item ein Korallen-Betten, daran sind und hängen folgende Stück: 10 große, rote Korallen, 3 silberne „Polln“, 1 silberner Schaupfennig mit der Auferstehung Christi, mehr 1 silberner Schaupfennig mit der Himmelfahrt Elia, 1 „Marzel“ mit einem Derl, 1 Pauliner, 1 verguldeter venedischer 24.er, 1 silbernes Agnus-Dei, 1 silberner Schaupfennig mit der Befehung des Hl. Pauli. — Mehr ein silbernes oder messingenes Schaupfennig mit dem Lamm Gottes, 1 überguldeter „Marzel“, 1 „Khehlsechser“, 1 viereckiger Schaupfennig A. d. 1592 geschlagen, 1 sächsischer Taler an 3 Ketteln, 1 große Kristalln mit Silber beschlagen darauf vorne ein Krüzifixl,

1 silberner, verguldeter Petschafttring, mehr ein Silber vergoldetes Herz, darauf ein Krüzifixl, 1 silberner, verguldeter „Türgges“ Ring, mehr ein silbernes, vergoldetes Türksringl, mehr 1 vergoldetes Schaupfennig mit der Kreuzigung Christi, mehr ein silberner und verguldeter dreifacher Dentring. Das alles wiegt zusammen 24½ Lot.

Silbergeschirr:

Erstlich ein silberner Hofbecher am Mundstück vergoldet, wiegt 14 Lot, mehr 1 glattes vergoldetes Hofbecherl mit einem Deckel wiegt 13 Lot, 2 Salzfasseln auf Engelföpsen wiegen 4 Lot, 2 silberne Löffel wiegen 6½ Lot, 2 silberne, gelegte Kettengürteln wiegen zusammen 16½ Lot, mehr ein samtener Portengürtel mit Silberbeschlag, wiegt samt den Borten 7 Lot, Mehr 1 goldener Portengürtel mit Silber beschlagen, wiegt samt den Borten 6 Lot, mehr 4 buchsbäumene Löffeln, mit silbernen Stielen und vergoldeten Eichen.

Im weissen Winkel lauter Geld:

In 1 rupfenen Sack an lauter guten Reichsthalern 729 Stück. Item in einer Blattern, so auch in diesem Sack liegt an ½ und Dertlhalern 48 Reichstaler und 3 Dertl, davon den Luchnerischen Kindern damit sie zu Waidhofen ihres Vater sel. halber abzahlen können geben worden sind 8 Taler 3 Dertl, bleiben also noch 40 Reichstaler.

Item in einen Papierl 1 alter sächsischer Taler, jeder Maria Magdalena gehörig.

Mehr in einem rupfenen kleinen Sack sind gefunden worden Guldentaler inhalt beiliegenden Zettels 86 Stück und ½.

Dabei liegen auch in einem Papierl ein wälscher 48.er, 1 Schaupfennig, ½ Guldentaler und 1 alter Bagen samt einem silbernen Petschafttring, soll ein Verfaß von einem Fleischhader sein.

In einem ledernen langen Beutel, inhalt Zettel, in lauter guten, alten halben Bagen 69 Gulden 40 kr.

Mehr in einem solchen ledernen Beutel alte Groschen vermög eingelegten Zettels 43 fl. 39 kr.

Mehr in einem solchen ledernen Beutel an Zweier, Kreuzer, etz. inhalt Zettels, so anders nicht mehr gezählt worden 28 fl. 17 kr.

Mehr in einem rupfernen Saß, lauter alte, doch meist gute, ausgeklaubte Groschen, inhalt Zettel 360 fl. 36 kr. Diese sind auch nicht mehr anders gezählt worden.

Dessen zu wahren Urkunde sind dieser Verzeichnisse und Beschreibungen 3 gleichlautende Exemplaria aufgerichtet, alle 3 mit obgedachten Stadtrichters Handschrift verfertigt 1 dem löblichen Gotteshaus Garsten eingeschlossen, das andere den Erben zugestellt und das 3. bei gemeiner Stadt Waidhofen behalten worden, doch ihm Herr Stadtrichter, Herrn Stadtschreiber vorderist auch dem Gericht und gemeinen Stadt Waidhofen außerhalb dierer offenen Gezeugnis in anderweg ohne allen Nachteil und Schaden. Actum Waidhofen a. d. Ybbs den 26. Tag Monats Feber anno domini 1627.

Melchior Laffer kais. offener Notarius derzeit Stadtschreiber alda m. p.“

Zu weiteren Ausschreitungen kam es in diesem Nachspiel zum großen Bauernkrieg nicht, denn schon am 9. Jänner 1627 zog man die Soldaten wieder aus dem Ennstale zurück.

Erst ein halbes Jahr später, als wieder Ruhe im Ennstal eingelehrt war, sollten die Bauern die Zuchtrute zu fühlen bekommen¹⁾. Man verhaftete etwa 30 der Rädelsführer dieses Aufstandes und führte sie nach Steyr ab. 16 von ihnen wurden freigesprochen, 11 in die Wiener Stadtgräben geschickt und 3 dem Henker ausgeliefert.

So endete diese letzte Regung des großen Bauernkrieges im unteren Ennstale.

G. G r ü n d. J.,
Schulleiter zu Lohnitz.

¹⁾ H. Rolleder: Heimatkunde von Steyr. S. 485, 526—527.

²⁾ D.-D. Landesarchiv, Garstner Akten, Bd. 70, Nr. 12.

³⁾ D.-D. Landesarchiv, Garstner Akten, Bd. 112, Nr. 1.

⁴⁾ J. Strnadt: Der o.-ö. Bauernkrieg. S. 94.

Das Schmiede- und Wagnerhandwerk in Frankenmarkt.

Im 15. und 16. Jahrhundert schlossen sich auch auf dem Lande die verschiedenen Handwerker zu sogenannten Zünften oder Innungen zusammen und erhielten von den Herrschaften, denen sie untertan waren, ihre Rechte und Freiheiten zugewiesen. Meist waren es verwandte Berufe und Handwerke, die zu gemeinsamem Schutz zusammentraten.

In unserem Markte wird aus dem Jahre 1521 neben den Bädern, Fleischhackern, Müllern und Lederern auch der Schmiede Erwähnung getan, es wird ihnen das Holz für ihre Kohlen aus dem Kommunerwald gegen Entgelt zugewiesen. Wann zum erstenmal ein Handwerk der Schmiede, eine sogenannte Innung entstand, ist nicht bekannt, doch wissen wir ganz sicher, daß schon 1636 von den Privilegien und Freiheiten die Rede ist, wie denn auch die vorgefundenen Rechnungen dartun, daß um diese Zeit schon längst eine Innung bestanden hat. Zunächst waren freilich nur die Schmiede in dieser Zunft vereinigt, später schlossen sich ihnen die Wagner an.

Zweck der Zünfte war der Schutz gegen unlauteren Wettbewerb sowie die Hebung des Standesbewußtseins und schließlich das Bestreben nach Rechten, wie sie ein einzelner Meister nicht erlangt hätte. Die Zünfte waren, wenigstens hier, der Grundobrigkeit (der Herrschaft Frankenburg) untertan und mußten dahin das „Schutzgeld“, jährlich einen Reichstaler, später einen Gulden, zahlen, wofür sie von der Herrschaft geschützt wurden. Zur Überwachung wurde ein Kommissarius aufgestellt.

Das Handwerk zählte 1708 im ganzen 26 Schmiedmeister, die in der Herrschaft Frankenmarkt verteilt waren. In den größeren Orten der Umgebung, so St. Georgen, waren eigene Zünfte; die Schmiede und Wagner von Böndorf, Frankenmarkt, Weiskirchen (zum Teil), Böcklamarkt, Frankenburg, Ampflwang, Neukirchen, Buchkirchen und Gampern gehörten jedoch zur Zunft Frankenmarkt.

Ein Bild der Zunftverhältnisse gibt die Zunftordnung vom Jahre 1708.